

Alles verkehrt

Komödie in drei Akten von Ralf Kaspari
Dialektbearbeitung von Erwin Britschgi

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 5 D	ca. 120 Min.
Doro von Altenberg (238)	Dame der gehobenen Gesellschaft, exaltiert und sehr dominant	
Steffi (96)	Dienstmädchen der von Altenbergs	
Manuela von Altenberg (118)	Die impulsive Tochter des Hauses	
Maurice von Altenberg (121)	Liebenslustiger Immobilien-Mogul und Ehemann von Doro	
Heinrich von Altenberg (128)	Maurices Vater. Verwitweter Seniorchef, Lebemann und Schwerenöter	
Thomas Bechtel (76)	Manuelas Verlobter – ständig unterwegs von einem Fettnapf zum andern	
Sonja Bach (114)	Äusserst attraktive Nachbarin die auf verschiedenen Hochzeiten tanzt	
Birgit Vogel (65)	Die andere Nachbarin – mit detektivischem Spürsinn	
Erich Vogel (18)	Lässt am liebsten nichts anbrennen – und verbrennt sich die Finger	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Erlesen eingerichtetes Wohnzimmer	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Die Einrichtung des Wohnzimmers zeugt von teurem und erlesenem Geschmack. Sessel, Esstisch und weitere Staffage nach Gutdünken. Vorne rechts ein Durchgang zur (nicht sichtbaren) Eingangstür. An der rechten Wand hinten ein Schrank mit geheimer Tür zur rechten Nachbarwohnung. Links ein Durchgang zu den übrigen Räumen. An der linken Wand ein weiterer Schrank, mit Geheimtür in die links liegende Wohnung.

Inhaltsangabe

Starke Frauenpräsenz in einer aberwitzigen Geschichte um Liebe, Lust und Eifersucht.

Doro von Altenberg ahnt, dass ihr Mann fremdgeht, weiss aber nicht, mit welcher Dame er sich heimlich trifft. Um ihrem Gatten ein Geständnis abzurufen, zieht sie zusammen mit Dienstmädchen Steffi aus der heimischen Villa in eine der leerstehenden Mietwohnungen des familieneigenen Immobilienkonzerns, nicht ahnend, dass ausgerechnet diese Wohnung das heimliche Liebesnest ihres Gatten Maurice ist. Damit nicht genug, trifft sich doch in dieser Wohnung auch noch Maurices verwitweter Vater Heinrich mit seiner jungen Geliebten und darüber hinaus gehen diverse Nachbarn durch „Schranktüren“ ein und aus. Doros impulsive Tochter Manuela und ihr ungeschickter Verlobter Thomas, der von einem Fettnapf in den andern tritt, perfektionieren das wahnwitzige Tollhaus.

1. Akt

1. Szene: Sonja, Thomas

(Sonja läuft leicht nervös in aufreizender Kleidung in der Wohnung auf und ab, hinten, am linken Schrank, steht die Türe offen)

Sonja: Wo bliibt ächt de? *(bleibt stehen, schaut ins Publikum, fährt sich über den Busen, überlegt)* Hüt muess er sich entscheide! Entweder hürote – oder... ich han ächt kei Luscht meh, nur am Ziischtig, Donnscchtig und am Sunntig, wenn er denn grad cha, für ihn parat z... sctoh. Und das mol gits nur no „Jo“ oder „Nei“ – do nützt au kei „Ahebig vo de finanzielle Unterstützig“ öppis. Weiss sowieso ned, was die chindischi Heimlichtueerei söll. Sini Frau isch doch scho längschstens tod. *(sieht auf die offene Schranktüre hinten, geht darauf zu, schliesst sie und dreht den Schlüssel)*

(Geräusch von rechts)

Sonja: *(erleichtert)* Äntlech!

(Thomas kommt von rechts herein, höflich, reserviert)

Thomas: *(überrascht)* Oh, sie sind scho do?

Sonja: *(ebenfalls überrascht)* Gseht fascht so us? Dörf me froge, wer sie sind?

Thomas: Excüsé. Bechtel isch min Name, *(überreicht ihr eine Visitenkarte)* Thomas Bechtel. Ich chume in Verträtig vom Herr vo Alteberg. Eh... wie sind sie do ine cho?

Sonja: *(verlegen lächelnd)* Sie wärdeds ned verrote.

Thomas: *(höchst erstaunt)* Jo was...

Sonja: Dur d Türe – es isch offe gsi.

Thomas: Jo säge sie!

Sonja: Ned dur s Dach.

Thomas: Natürlech ned.

Sonja: Werum chunnt de Herr vo Alteberg ned sälber?

Thomas: Er hets leider ned gschafft.

Sonja: (*zu sich*) Wird halt alles echli vill, i siim Alter.

Thomas: Das isch es ned. De Lift isch jo jetz weder i dr Ordning.

Sonja: Was isch es denn?

Thomas: Termin!

Sonja: So...

Thomas: Jo, ganz vill.

Sonja: So so...

Thomas: Jo jo...

Sonja: Und jetz loht er sich dur en Agschtellte lo verträtte?

Thomas: Ich bi kei Agschtellte, ämel kei eifache Agschtellte, ich meine, ned eifach en Eifache, meh.

Sonja: Meh... en Schwierige?

Thomas: Genau! (*Pause*) Nei! Ned schwierig – Schwieger...

Sonja: ...sohn?

Thomas: Enkel!

Sonja: Sie sind was?

Thomas: Ich wirde in absehbarer Ziiit sini Enkelin hürote. Im Momänt studier ich no.

Sonja: Öb sie sölled oder ned?

Thomas: Nei Jura!

Sonja: So so.

Thomas: Im Momänt sind Semesterferie und ich schaffe i de Firma, um mich uf mini künftige Ufgabe als Key Account Vice Assistant Management Supervisor vorzbereite.

Sonja: Das isch denn en lange Bruef.

Thomas: Isch aber churzwillig.

Sonja: Und sie sölled jetz also sin Termin... wohrnäh?

Thomas: Also, soo diräkt het er jetz das ned gseit. Er het is Büro aglüüte und gseit, mer söll alli Termine absäge. Aber ich ha dänkt, das do chönn ich doch genauso guet erledige. Nur scho, dass sie ned vergäbe do hee cho sind.

Sonja: (*kokett auf ihn zugehend*) Wüssed sie denn überhaupt, um was es goht?

Thomas: Sicher! Suscht wär ich jo jetz ned do!

Sonja: (*geht wieder von ihm weg*) Na bravo – mer het er gseit, es bliibi diskret, aber wenns de weiss, denn weiss es sicher scho die ganz Firma.

Thomas: Ich verschtöh sowieso ned ganz...

Sonja: Das glaub ich gärn.

Thomas: ...Werum er sich mit so triviale Sache abgett.

Sonja: Wie bitte?

Thomas: Jo, so profani Alltagsgschäft.

Sonja: (*geht auf ihn zu*) Bin ich profan?

Thomas: Verschtönd sie mich doch bitte ned falsch. Aber es gäbt doch Wichtigers.

Sonja: VILLECHT möged sie s ihm nur ned gönne und wetted drum lieber sälber...

Thomas: Als künftige Schwiegerenkel muess ich mich halt überall drii schaffe.

Sonja: (*öffnet Thomas nach, zu sich*) „Driischaffe?“ – Usdrück het de.

Thomas: Und das isch jo sicher eini vo de liechtere Ufgabe.

Sonja: (*zu sich, in Richtung Publikum*) Wie heisst doch so schön: Wer sich für z gross halted für die chliine Ufgabe, isch meischtens z churz für die grosse.

Thomas: Wette mer i dem Fall vILLECHT grad zur Sach cho?

Sonja: Sie gälled sie! So eini bin ich denn also ned. Ich cha doch ned eifach so mer nüt der nüt mit eme Wildfrömde so tätschbum, usem Stand.

Thomas: Kei Panik. Ich ha mer doch scho Gedanke gmacht und de Priis im Detail berächnet. (*kramt einen Zettel aus der Jacken-Innentasche*)

Sonja: Wie meined sie jetz das... „berächnet.“? Bis jetz han ich doch immer „pauschal“.

Thomas: Das wäred denn genau 1230 Franke und 24 Rappe.

Sonja: *(reisst die Augen auf, schluckt)* Uiii – do chönnt me jo grad schwach wärde. *(fängt sich wieder, lächelt ihn verlegen an)* Das isch ned emol fescht schlächt.

Thomas: Do bin ich aber froh, wenn sie zfriede sind demit.

Sonja: *(streicht sich durch die Haare, leise zu sich)* Qualität het ihre Priis.

Thomas: Bi dere grosse Nochfrog sind halt alli Priise gschiege.

Sonja: *(schaut ihn wieder an, verwundert)* Sie kenned sich offesichtlich guet uus.

Thomas: Wenn me de Määrt gründlich analysiert...

Sonja: *(wendet sich wieder ab, zu sich)* Gäge de isch jo de Alt e schmürzelige Giizchrage. *(wendet sich wieder Thomas zu)* Aber säged sie, wie chömed sie uf sone chrummi Zahl?

Thomas: Ganz eifach: 88 Quadratmeter mol 13 Franke 98, macht denn Summa summarum genau 1230 Franke und 24 Rappe.

Sonja: *(schaut Tomas verwundert an)* Siit wenn berächnet me denn so öppis nach Quadratmeter?

Thomas: Nach was würded sie denn d Mieti berächne?

Sonja: Mieti?

Thomas: Jo, wenn sich doch min Schwiegergrossvatter mit ihne i einere vo sine leere Wohnige trifft, wo scho längschtens z vermiete isch... Was sött er denn suscht do welle?

Sonja: *(fasst sich an die Stirn, zu sich)* De isch jo gmeingföhrlech blöd. *(zu Thomas)* Losed sie, ich glaube, mir vertaged die ganz Gschicht bis ihre Schwiegergrossvatter weder Ziit het.

Thomas: *(triumphierend)* Wenn sie glaubed, de heuschi denn weniger, denn tüüsched sie sich gwaltig.

Sonja: Er vo mer? Wohl eher umgekehrt.

Thomas: Er zahlt ihne – Mieti?

Sonja: *(überlegt)* Moll, so cha me dem säge.

Thomas: *(lacht)* Jo, das wär mer denn. Und für was? Denn müesst ihne jo grad sin Zweitwohnsitz ghöre.

Sonja: Aber mit allne Zuefahrtsstrosse.

Thomas: Wie söll ich jetz das verschtöh?

Sonja: Am beschte wie de Reschte: Gar ned.

(Geräusch von rechts)

Sonja: Do chunnt öpper.

Thomas: Wer chönnt das sii? *(geht nach rechts Richtung Tür)*

Sonja: Sind sie wahnsinnig? *(läuft zu ihm, zerrt ihn zum linken Schrank, öffnet eine Schranktür)* Ine! Los, los!

Thomas: *(reisst sich los, weicht nach hinten zum Durchgang zurück)* Sie! Was fällt ihne ii? Ich ha doch nüt z verstecke? Und denn no imene Schrank.

Sonja: *(schliesst die Schranktür wieder, geht auf Thomas zu)* Denn halt is Schlofzimmer. Hopp hopp! *(schiebt ihn in den Durchgang nach links)*

Thomas: *(wehrt sich dagegen)* Das isch jo no schlimmer.

Sonja: Wenn sie ihrem Schwiegergrossvatter wänd gfallte, müend sie sich do aber scho no chli driischaaffe. *(beide ab durch den Durchgang)*

2. Szene:

Doro, Steffi

(Frau Doro von Altenberg betritt mit forschem Schritt das Zimmer von rechts; elegant gekleidet, mit Hut, sie trägt einen Kosmetikkoffer und stellt ihn unsanft auf den Tisch; sie sieht sich um. Ein Ächzen kommt von draussen)

Doro: He jo, ganz eso furchtbar schlimm gsehts do jo ned uus. Denn verzicht ich halt die nächscht Ziit uf es paar hundert Quadratmeter Wohnflächi. *(schaut zum Flur, klatscht in die Hände)* Was isch, was isch? Wo bliibsch denn scho weder?

Steffi: *(kommt mit drei Koffern herein, trägt Dienstmädchenkleidung, motzig)* Entschuldigung, Frau Chefin, aber mit drü Koffere chan ich nümme flüüge.

Doro: Jetz hör uf jämmerle! *(zeigt auf den Schminkkoffer)* Ich ha jo schliesslich scho mini Schminksache sälber ufe treit.

Steffi: *(ironisch)* Danke für ihri Mithilf.

Doro: Chasch das bitte nomol wederhole?

Steffi: Danke für ihri Mithilf, *(überdeutlich)* Frau Chefin.

Doro: Goht doch. Und jetz hol die andere Koffere, bevor de Lift weder abfahrt.

Steffi: Kei Angscht, Frau Chefin, ich han en Koffer i de Lifttüre iiklemmt.

Doro: Was hesch du? Bisch du jetz völlig wahnsinnig worde?

Steffi: Hett ich sölle de Huet näh? *(geht rechts ab)*

Doro: Das isch jo ned zum glaube. Das Personal hützutags. Ned emol me Reschpäkt vor de Koffere vo de bessere Lüüt. *(zieht ihren Hut ab, geht zum rechten Schrank, legt ihn ins obere Fach hinein und schliesst die Schranktür)*

(Steffi kommt von rechts, wieder mit drei Koffern, herein und trägt einen Hut auf dem Kopf)

Doro: Hets dich? Min Huet! *(nimmt ihn Steffi vom Kopf)*

Steffi: *(stellt die Koffer ab)* Entschuldigung Frau Chefin, aber es isch die einzig Möglichkeit gsi, de gfohrlos mit de Koffere inezträge.

Doro: Wenn me s Personal immer no so eifach überchömt wie vor zwänzg Johr, wärsch jetz entloh.

Steffi: Das wär denn scho s zweit Mol hüt, Frau Chefin.

Doro: S dritt!

Steffi: Wie sie meined, Frau Chefin.

Doro: *(geht zum linken Schrank, zu sich)* Das cha jo heiter wärde mit dere, wenn die ned emol cha uf drü zelle. *(legt den Hut ins obere Fach und schliesst die Schranktür)*

Steffi: Möchtet sie, dass ich d Koffere is Schlofzimmer träge?

Doro: *(blickt Steffi streng und stechend an)*

Steffi: Frau Chefin?

Doro: Jetz lueg emol. Du hesch jo sogar d Gab, Ärbetli sälbschtändig z erkenne.

Steffi: Drü Johr Hotelfachsuel...

Doro: ...ohni Abschluss, ich weiss.

Steffi: Was hätted sie mit eme Experte gmacht, wo ihne a d Wösch goht?

Doro: Über e gueti Note verhandlet.

Steffi: Das würd ich hüt au. Ha jo ned chönne wüsse, dass de wäg dem chliine Schüpfli grad zmitzt is chalte Büffet flüügt.

Doro: S Salatbüffet hett au glänget, s hett jo ned grad das mit em Hummer müesse sii.

Steffi: Ich wirde bi de Prüefigswederholig druf achte, Frau Chefin.

Doro: Und jetz gohsh is Schlofzimmer und rumsch mini Waar i d Schränk.

Steffi: *(nimmt drei Koffer)* Wie sie meined, Frau Chefin.

Doro: *(blickt auf die Koffer)* Momänt! Wieso sächs Koffere? Ich ha doch nur föif mitgnoh?

Steffi: Eine isch vo mer, Frau Chefin.

Doro: He jo, guet. Du muesch dänk au öppis ha zum wächsle.

Steffi: So isch es, Frau Chefin. Au als Dienschtmeitli leit me hützutags jede Tag früschi Unterwösch aa.

Doro: Ha jo gseit, es sig i dr Ordning. Tue jetz au ned eso. Aber lass dini Sache i de Koffere. Ich glaube, d Schränk länged nur grad knapp für mini Sache.

Steffi: Ganz wie sie meined, Frau Chefin. Möchtet sie das Schlofzimmer mit oder ohni Balkon?

Doro: Das mit – was für ne Frog.

Steffi: Wie sie meined, Frau Chefin. *(geht nach hinten zum Durchgang)*

Doro: Steffi!!!

Steffi: Jo, Frau Chefin?

Doro: *(überfreundlich)* Bisch du scho mol do gsii?

Steffi: Nei, Frau Chefin.

Doro: *(streng)* Woher weisch denn, dass es es Zimmer mit und eis ohni Balkon git?

Steffi: *(peinlich verlegen)* Äh... Ich glaube, sie händs mir verzellt, Frau Chefin.

Doro: Ich bi doch sälber s erschte Mol do. Ich han au nur gwüsst, dass es e möblierti Wohnig isch, wo scho siit zwöi Jahr leer stoht.

Steffi: Äh... *(sucht Ausrede)* ... denn hetts mer ihre Maa verzellt. *(schnell durch den Durchgang ab)*

Doro: *(stirnrunzelnd)* Siit wenn kennt min Maa d lirichtig vo öisne Mietwohnige? De het sich doch fröhner nie um so Sache kümmeret. *(schaut sich um)* Wieso isch die eigetlich scho meh als zwöi Johr nümme vermietet – bi dere Wohnigsnot?

Steffi: *(erscheint im Durchgang, stammelt)* Frau Chefin...?

Doro: Was isch denn jetz weder? Bringsch d Koffere ned uuf?

Steffi: Momol, scho, aber ich würd de Frau Chefin empfähle, das Schlofzimmer ohni Balkon z näh.

Doro: Wieso das? *(lacht)* Isch s andere scho beleit?

Steffi: Es zieht dur alli Ritze – will d Fänschter so undicht sind.

Doro: Um Gottes Wille. Zugluft. Denn nimm ich natürlich s andere.

Steffi: Wie sie wünsched, Frau Chefin. Denn nimm ich das mit de automatische Belüftig. *(geht ab)*

Doro: *(schaut sich ihren Schminkkoffer an, verzweifelt)* De muess i dänk sälber usruume. *(nimmt den Schminkkoffer und geht zum Durchgang)*

(Steffi kommt in diesem Moment aus dem Durchgang heraus, um die anderen Koffer zu holen)

Steffi: *(nervös)* S Bad isch do vorne linggs. *(zeigt nach links in den Durchgang)*

Doro: *(schaut nach links in den Durchgang)* Bi dene paar Türe hett ich au ohni sie ned drü Täg müesse sueche. *(ab)*

Steffi: *(holt die übrigen drei Koffer, zu sich)* Das mag scho sii, aber was sie hinder de falsche Türe chönnted finde, würd ihne weniger gfalle. *(geht mit den Koffern durch den Durchgang ab)*

Erich: *(am Schrank hinten rechts geht eine Tür auf; Erich kommt heraus; ihm sitzt schief und krumm der Hut von Doro auf dem Kopf; er schliesst die Tür und tigert zum linken Schrank, singt: „Sugarsugar Baby...“ bleibt auf halbem Weg stehen, nimmt den Hut ab)* Wo chunnt denn jetz das Ding her? *(überlegt)* Isch jo au wurscht. *(geht zum linken Schrank, öffnet die Tür, lüstern, halb singend)* Ich chume... Sugarsugar Baby. *(legt erst den Hut hinein und geht anschliessend selbst in den Schrank hinein, schliesst die Tür von innen)*

Doro: *(kommt empört aus dem Durchgang heraus, trägt einen teuren Mantel über dem Arm)* Sicher chunnt de in Chleiderschrank. *(bleibt abrupt stehen)* Jetz schlepp ich scho mini Chleider sälber dur d Gägend – bi miim Rügge. Mein Gott, wie wiit isch es cho mit mer. *(seufzt, geht weiter zum rechten Schrank, öffnet ihn, entsetzt)* Mein Gott!! Min Huet! Wo isch min Huet? *(geht strammen Schrittes mit dem Mantel in der Hand wieder zum Durchgang, ruft Steffi)* Min Huet! Wo isch min Huet? *(ab)*

3. Szene: Erich, Sonja

Erich: *(öffnet von innen die Schranktür des linken Schrankes, kommt heraus, trägt dieses mal krumm und schief den anderen Hut auf dem Kopf, schliesst die Tür enttäuscht)* Jo, Sugarbaby, wenn du ned deheime bisch. *(geht nach rechts zum anderen Schrank, bleibt wieder auf halbem Weg stehen, bemerkt den Hut, nimmt ihn ab – schaut an die Decke)* Irgendwo muess do es Näscht sii?

(Sonja erscheint im Durchgang, sieht Erich)

Sonja: *(flüsternd)* Erich! Was machsch du do?

Erich: Dich hani jetz gsuecht. Ich bi grad i dinere Wohnig gsii.

Sonja: *(geht schnell auf Erich zu)* Erich! Los mer zue. Ich meine, ich schätze dich sehr als min Nochber – aber meh als Nochberschaft liit au gar ned dinne.

Erich: Aber Sünneli! Die beide Gheimgäng i dene beide Schränke, wo quasi dini Wohnig und mini Wohnig via das Zimmer mitenand verbinded – das schreit doch regelrächt nachere romantische, liideschaftliche...

Sonja: ...Erich, du bisch ghürote. Und für Diskussione hämmer jetz kei Ziiit. Haus i din Schrank und ab und hei. *(schiebt ihn zum hinteren, rechten Schrank, öffnet ihn)* Was wottscht eigentlich mit dem doofe Huet?

Erich: *(schaut auf den Hut, den er immer noch in den Händen hält)* So genau weiss ich das au ned.

Sonja: Los – ab die Post! *(schiebt ihn in den Schrank, schliesst diesen und dreht den Schlüssel um, geht zum Durchgang, bleibt stehen, schaut nach links, flüsternd)* Herr Bechtel, chömed sie äntlich! *(wartet einen Augenblick, wütend)* Ohhh, de Hoseschiisser. *(verschwindet nach links im Durchgang)*

4. Szene:
Doro, Steffi

(nach einem kleinen Moment kommt Doro von Steffi gefolgt durch den Durchgang von links hereingestürmt. Sie gehen zum rechten Schrank)

Doro: Wer söll denn suscht min Huet do use gno ha? *(öffnet eine Tür des Schranks)*

(beide schauen hinein)

Steffi: Do isch jo ihre Huet.

Doro: *(nimmt den Hut in die Hand, verblüfft, kleinlaut)* Jo, jetzt lueg au do. *(schaut ihn genau an)* Nei! De do han ich in andere Schrank gleit.

Steffi: *(geht zum linken Schrank)* Denn händ sie die beide halt verwächslet. *(öffnet den linken Schrank und nimmt den anderen Hut heraus)* Do isch de ander.

Doro: Aber – wie isch denn das möglich? Ich ha de Huet *(zeigt auf den, den sie in der Hand hält)* i de *(zeigt auf den linken Schrank)* Schrank gleit und de do *(zeigt auf den Hut, den Steffi in der Hand hält)* i de *(zeigt auf den rechten Schrank)* gleit.

Steffi: Denn sinds halt Zauberschränk, Frau Chefin. Wenn me öppis in einte ine leit, findt mer s nochher im andere weder. *(legt den Hut in den linken Schrank zurück und schliesst ihn)*

Doro: *(empört, ironisch)* Do bin ich au sicher. Und du bisch wahrschiinlich e Häx, wo d Waar vo Schrank zu Schrank hin und her zauberet.

Steffi: Ich goh gschieder wiiter go uspacke. *(ab durch den Durchgang)*

Doro: Das wär doch emol en Idee! Suscht wird die jo nie fertig. *(macht den rechten Schrank wieder auf, hängt den Mantel auf und legt den Hut hinein, schliesst ihn wieder und geht ein paar Schritte von ihm weg)* Zauberschränk, so en Blödsinn. *(schaut zum rechten Schrank, geht zu diesem hin, schaut nochmals kurz hinein)* Säg ich jo, nur Blödsinn. Ich bi doch ned gaga.

(es klingelt an der Haustür, kurz darauf erscheint Steffi im Durchgang)

Steffi: Ich chume, Frau Chefin.

Doro: Pack du lieber wiiter uus. Ich mache d Türe scho sälber uf. *(nach rechts ab)*

Steffi: (*überrascht, zu sich*) Wow! Was isch denn mit dere los? Hoffetlich weiss die, wie me e Türfalle abedruckt. (*verschwindet wieder im Durchgang nach links*)

5. Szene:

Doro, Manuela

(*Doro kommt mit Manuela zurück*)

Manuela: Aber Mami, hets dich jetz völlig? Du chasch doch ned eifach so mer nüt der nüt uszieh. Ohni nur eim Mönsch irgend öppis z säge.

Doro: Ich han en Zeddel uf e Salontisch gleit.

Manuela: Aber werum denn?

Doro: Ebe, dass er chönd läse, wo n ich bi.

Manuela: Ich meine ned das. Ich will wüsse, werum du usziehsch.

Doro: Frog din Vatter.

Manuela: Was het er gmacht?

Doro: Mir het er nüt gmacht. Das isch es jo. Aber öpper anderem het er öppis gmacht.

Manuela: Das verschtohn ich jetz bim beschte Wille ned.

Doro: Mein Gott. Stell dich ned dümmer als bisch. Din Vatter goht frömd.

Manuela: (*total perplex*) Was? Mit ere Frau?

Doro: Das hoff ich doch. Alles ander wär jo no schöner.

Manuela: Hesch en verwütscht debii?

Doro: Das isch gar ned nötig. E Frau gschpürt so öppis.

Manuela: Bewiis hesch also keini?

Doro: No ned. Aber warts ab. Ich find sie scho no.

Manuela: Uf e blossi Vermuetig hee verlohsch du s Huus? Mami, wie chasch du nur? Die Wohnig do het doch höchstens hundert Quadratmeter.

Doro: Exakt 88.

Manuela: Das isch doch entwürdigend. Du chasch doch do ned ellei wohne. Es bricht mer fascht s Härz, wenn ich gseh, dass du sogar d Türe muesch sälber ufmache.

Doro: Du, das isch gar ned so schwer. Mer muess nur es paar Schritt mache, d Türfalle abedrucke und zieh.

Manuela: Ich weiss ned, was du do dra no luschtig findsch.

Doro: Isch jo au en Usnahm gsii. Ich ha d Steffi ned scho weder welle bim Koffer uspacke störe.

Manuela: (*verblüfft*) Hesch du die mitgnoh?

Doro: Sicher. Meinsch ich well jede Tag d Türe sälber ufmache?

Manuela: (*fast sprachlos*) Jo – jetzt willsch du die Bäbistube no mit eme Dienschtmeitli teile?

Doro: Es bliibt mir jo wohl nüt Anders übrig. Usser, ich würd Sälbschtversorgeri. Sälber iichaufe, sälber choche, (*überdeutlich*) sälber d Türe ufmache.

Manuela: (*einfühltsam*) Mami! Ich bitte dich, chumm weder hei. Me cha doch über alles rede. Abgseh devo isch en Agschuldigte so lang unschuldig, bis sini Tat bewiese isch.

Doro: Ach Chind, wenn mir öisi Firma nach dem Prinzip gfuehrt hettet, würde mer hüt beidi als Dienschtmeitli umelaufe.

Manuela: Säg ned immer Chind zu mer. Ich bi schliesslich e fascht verhüroteti Frau.

Doro: Erinnerung mich bitte ned no ständig do dra. Wenn ich mir vorschstelle, dass de Wöschlumpe vo Thomas einisch söll die Firma leite. Guet Nacht.

Manuela: Red bitte ned so abfällig über de Thomas. Schliesslich het er nur Beschtnote a de Uni.

Doro: Denn isch er halt en gstudierte Idiot.

Manuela: Ich bring en scho no uf de richtig Wäg.

Doro: Denn würd ich aber bald emol afooh demit. Und wenn er s föif Jahr schafft, denn ziehn ich de Huet vor ihm. Wenn mer denn no Hüet vermöged.

Manuela: Mach der emol keini Sorge. I öisere Beziehig han ich d Hose aa.

Doro: Wenigschtens schlohsch do i mer noche. Aber din Vatter händ offebar au die straffe Zügel ned vom Frömdgoh abhalte.

Manuela: Das passiert mer mit em Thomas sicher nie. Er vergötteret mich.

Doro: Bis er merkt, dass es au no anderi Göttinne git.

Manuela: Mami, bitte!!!

Doro: Ich gib der en guete Rot: Nimm en am Morge und z Obig ghörig draa. Denn het er kei Munition meh für zwüschedure.

Manuela: Also Mami! Bitte mässige dich mit dinere Rhetorik.

(es klingelt, Doro und Manuela blicken gebannt in Richtung Eingangstür)

Manuela: Das isch sicher de Vatter.

Doro: Meinsch? Söll en ine loh?

Manuela: *(empört)* Mueter! Das isch din Maa. De wird sich jo wohl no dörfe verteidige. Und dass es nur grad weisch: Vo dine Hirngschpinscht glaub ich keis Wort.

Doro: Wenn en richtige Maa hettsch, den würdsch!

Manuela: Hör jetz uf, scho weder de Thomas z beleidige.

Doro: Beleidige cha mer nur öpper wo s merkt. – Denn lönd mer jetz emol de Herr Zuchthängscht ine. *(setzt sich auf das Sofa)* Ich chan en jo weder uf d Weid schicke, wenn er sich ned benimmt. Isch jo jetz mini Wohnig.

(es klingelt wieder)

Manuela: Denn chasch aber au en Mietvertrag abschlüüsse und Mieti zahle.

Doro: Pha! Wäg dene vier- föiftuusig Franke im Monet – wäge dem wird ich ned ärmer.

Manuela: Mein Gott, Mueter. Sone Wohnig choschtet villedt tuusig oder füzähnhundert.

Doro: Was? Nur? Und do beschwert sich de Pöbel no über es paar Prozäntli Mietzinserhöhig jedes Johr? Das isch doch skandalös.

6. Szene:

Doro, Manuela, Steffi, Heinrich

Steffi: *(erscheint im Durchgang)* Grüezi Frau von Alteberg junior.

Manuela: Hallo Steffi.

Steffi: *(zu Doro)* Chan ich devo usgoh, dass ich Türe weder söll ufmache, Frau Chefin?

Doro: Jo glaubsch du, das wärd bi mer zur Gwohnet?

Steffi: *(nach rechts zum Durchgang zur Eingangstür, seufzt)* Das wär doch zu schön. *(rechts ab)*

Manuela: Was erlaubt sich denn die scho für Sprüch? *(setzt sich ebenfalls auf das Sofa)*

Doro: Säg nüüt, suscht lauft sie mer no devo und ich muess do eländiglich verhungere und verdurschte.

(Steffi und Heinrich von Altenberg kommen herein)

Heinrich: *(im Hereinkommen)* Was mached sie denn do, Steffi? *(sieht die anderen beiden Damen)* Und... ihr beide? Au do?

Doro: Oh, salü Schwiegerpapi? Was verschafft öis die Ehr vo dim Bsuech – do?

Manuela: *(verwundert)* Höi Grosspape.

Heinrich: Wo isch de Thomas?

Manuela: Wieso sött de do sii? De isch doch sicher im Büro um die Ziit.

Steffi: *(bekommt einen kleinen Schreck)* Also – ich packe emol wiiter us, Frau Chefin. *(geht sehr schnell durch den Durchgang nach links ab)*

Heinrich: De... de Thomas, isch de wüirklich ned do?

Doro: Wie du gesehsch. *(lacht)* Es sei denn, er amüsierti sich mit de Steffi zäme im Schlofzimmer.

Manuela: No eis Wort und mer flüüged mit em nächschte Flug uf Las Vegas zum hürote – ohni dich.

Doro: Guet, guet guet. Ich säge jo gar nüt meh. Defür hüroted ihr erscht nach sim Studium.

Manuela: Mer träffed die Entscheidig nach mim Studium.

Doro: Nach sim wär mer lieber – das duured länger.

Heinrich: Höred emol mit dere Striiterei uf. *(vorsichtig)* Isch do villecht no e jungi Frau i de Wohnig gsii?

Doro und **Manuela:** E was?

Heinrich: *(zu sich)* Nomol Schwein gha. *(zu Doro und Manuela)* Ich chume nomol uf mini Frog zrugg: Was isch de Grund für öichi Aawäseheit?

Doro: Ich wohne do!

Heinrich: Was seisch? Siit wenn?

Manuela: Sie bildet sich ii, de Bappi gieng frömd.

Heinrich: De au... ahhhh – min Rugge. (*presst schmerzerfüllt die Hand darauf*)

Manuela: Momänt! Wie isch das gsii... (*überlegt*) ...de au! E jungi Frau! – De Thomas! – Die Wohnig...? (*aufgelöst*) Mami, ich ahne ganz öppis Fürchterlichs!

Doro: Ahne? Ich weiss es scho! Für mich isch alles klar!

Heinrich: Nei, nei – ned was ihr dänked. Ich ha mich mit dere junge Frau welle träffe.

Doro: Jetzt lueg emol. Der Kater lässt das Mausen nicht. Goht das no guet mit dim Rugge?

Heinrich: Also Doro, was dänksch du au vo mer.

Doro: S gliiche wie vo dim Herr Sohn. Ohni Zügel sind er beid ned i de Spur z halte.

Heinrich: Wie redsch au du?

Doro: Länk ned vom Thema ab. Siit dini Frau tod isch, galoppiersch du au weder im Hafer umenand. Ihr Manne sind alli gliich.

Manuela: Mami, du chasch aber würlklich ned eifach alli Manne i ein Topf schmeisse.

Doro: Din Fründ Thomas isch devo usgnoh – usdrücklich.

Manuela: Danke Mami.

Doro: Das isch kei Maa!

Manuela: (*schluchzt laut auf und wirft sich auf das Sofa*)

Heinrich: Ich hett do sölle e gwüssi Sonja Bach träffe, rein gschäftlich. Will ich aber ufhalte worde bi, han ich de Thomas bätte, de Termin abzäge. Wien ich jetzt aber im Büro vernoh ha, wott er de Termin sälber wohrnäh.

Manuela: (*schnäuzt sich*) Das hett sch au grad vo Afang aa chönne säge. – Es wird au langsam Ziiit, dass ihr en i de Firma wenigstents es paar eifacheri Ärbetli sälbschtändig lönd loh mache.

Heinrich: Ärbetli?

Manuela: Jo – sone simpli Wohnigsvermietig wird er jo wohl no zwäg bringe.

Doro: (*ironisch*) Nach erscht siebe Semschter Betriebswirtschaft bin ich do no ned ganz sicher.

Heinrich: Aber jo doch, die Wohnig sött doch scho siit ere halbe Ewigkeit vermietet wärde.

Doro: Siit wenn kümmerisch du dich um so „Peanuts?“

Heinrich: So ab und zue. Mer will jo schliesslich die eigene Wohnige hin und weder emol aaluege.

Manuela: I dim Alter gnüsst mer de wohlverdienti Ruheschtand.

Heinrich: (*zu sich*) Tät ich doch, wenn ihr mich lönd.

Manuela: De Thomas het jo jetz Semeschterferie – denn chann er doch dini Termin überneh.

Heinrich: Das würd dem grad eso passe.

(*es klingelt*)

Steffi: (*kommt durch Durchgang gerannt*) Ich chumme, ich chumme.

Doro: Hesch du kei Wohnigsschlüssel debii?

Heinrich: Momol. (*zieht den Schlüssel aus der Hosentasche*) Aber de passt ned.

Steffi: De cha ned passe. Ich ha de Schlüssel vo inne loh stecke, Frau Chefin. Damit niemer ine cha – ned emol die wo en Schlüssel händ.
(*ab Durchgang zur Eingangstür*)

Doro: Uf das wär ich jetz gar ned cho. Mängisch cha sogar öisereins vom gwöhnliche Volk no öppis lehre.

(*Steffi kommt mit Maurice von Altenberg zurück*)

Steffi: Ihre Maa, Frau Chefin. (*ab Durchgang links*)

7. Szene:

Doro, Manuela, Heinrich, Maurice

Heinrich: Gott sei Dank!

Maurice: Jä!? Was isch den das für ne familiäre Mönshenuflauf?

Heinrich: Beruehig dich, es chönnt no schlimmer sii.

Maurice: Doro, was söll de Blödsinn? Wieso ziehsch du uus? (*macht hilflose Geste*) Was söll das Theater?

Manuela: Sie glaubt, du hebsch es Verhältnis.

Maurice: (*bekommt einen Schreck*) Was? Ich finde, das isch jo unerhört!

Doro: Und wie söll ich denn das erscht finde?

Maurice: (*ängstlich*) Wie chunnsch du denn uf so öppis? Wie chasch du mich so grundlos verdächtige?

Doro: Glaub mir s – e Frau gschpürt das. Aber was wott ich verzelle – vo Gfüehl händ ihr Manne jo sowieso kei Ahnig.

Manuela: Papi, bitte säg dass das ned wohr isch.

Maurice: Klar isch es ned wohr. (*übertreibt deutlich*) Doro – es isch ned wohr.

Doro: (*ironisch*) Die Ussag überzüügt mich jetzt ungemain.

Manuela: Grosspape, säg doch au emol öppis.

Heinrich: Söll ich de Mietpriis vo dere Wohnig usrächne?

Doro: Mach das! Ich bitte drum. Ich wott niemertem uf de Täsche ligge.

Manuela: Ich glaube, ihr tigged alli nümme richtig. Ich gang is Schlofzimmer und hilfe de Steffi bim uspacke. (*Durchgang links ab*)

8. Szene:

Doro, Heinrich, Maurice

Doro: (*zu Maurice*) Do gsehsch, was aagrichtet hesch. Dini Tochter verschwöschteret sich scho mit em Dienschtmaitli.

Maurice: (*bissig*) So het halt alles sis Guete!

Doro: Wenn s nach dir giengt, würdsch s Huuspersonal wahrschiinlich grad ganz abschaffe.

Maurice: Wiich jetz ned vom Thema ab.

Doro: Vo wellem Thema?

Maurice: Vo mim Verhältnis.

Doro: Gisch es also doch zue.

Maurice: Nei! Verdammt!

Doro: Gisch es also ned zue.

Maurice: Nei!

Doro: Denn gisch es halt ned zue.

Maurice: Ich ha keis!

Doro: Ich ha scho so öppis wien es halbbachnigs Geschändnis ghört.

Maurice: Los, ich säg der s jetz nomol, düütlich und in aller Offeheit: Ich ha keis Verhältnis, überhaupt keis, mit niemertem.

Doro: Im Bezug uf mich chan ich der do siit 20 Jahr rächt gäh.

Maurice: Das isch doch jetz aber meh als perfid.

Doro: Stimmt, ich ha mich girt – nach em Fasnachtszunftball vor sächs Jahr – wie han ich au das chönne vergässe.

Maurice: (*entriüstet*) Doro!

Doro: Vor de Halbziit abbroche zellt ned. Sovill zum Leischtigsprinzip. – Jeder ist seines Glückes Schmied. Aber bi soviel Alkohol – soviel Glück gits gar ned – am Stück.

Maurice: Bappe, säg doch au emol öppis.

Doro: Was cha ein Bock am andere roote?

Heinrich: Öppe 90 Quadratmeter à öppe 14 Franke macht öppe zwölfhundredsächzg.

Maurice: Hett „öppe öppis“ meh erwartet.

Heinrich: Wenn ich s jetz ned grad eso im Chrüüz hett, würd ich dene Dame bim uspacke hälfe.

Maurice: Das isch doch grossartig. Wenn me als Sohn einisch en Vatter bruucht... Doro! Du chasch doch ned do und i dere Wohnig... die isch jo ned emol halb so gross wie mis Büro.

Doro: (*steht auf*) Die isch ned emol halb so gross wie mis Badzimmer. Aber do bini und do bliibi. Und jetz hesch genau ei Wuche de Ziit zum biichte. Suscht reich ich d Scheidig ii.

Maurice: Doro, was redsch du?

Doro: Jetz isch fertig gredt. (*Abgang durch den Durchgang nach links*)

9. Szene:
Heinrich, Maurice

Maurice: (*verzweifelt*) Bappe, was söll ich mache?

Heinrich: Biichte.

Maurice: Fuuli Witz sind s letschte won ich jetz no bruuche.

Heinrich: (*nach kurzer Pause, vorsichtig fragend*) Isch es s Dienschtmeitli?

Maurice: (*erstarrt*) Woher weisch du...

Heinrich: Das mit de Dienschtmeitli bringts ned. Do isch dini Mueter au jedes mol druf cho.

Maurice: Vatter, ich ha gar ned gwüsst...

Heinrich: Hör uf. Ich wott ned de Moralaposchtel spiele. Patt seit me dem. Leisch keis Geschändnis ab – reicht sie d Scheidig ii. Leisch eis ab, reicht sie au d Scheidig ii – aber villedt au ned. Das isch en Klassiker.

Maurice: Und du meinsch würklich, biichte sig en Uuswäg?

Heinrich: Sicher, und so schnell wie möglich. Vor allem lueg defür, dass sie so schnell wie möglich do weder uszieht.

Maurice: Das isch jo wohl s chliinschte Problem. Die Wohnig isch frei.

Heinrich: Die Wohnig isch vermietet.

Maurice: Bi allem Reschpäkt, Vatter, aber d Mietverträg unterschrieb immer no ich i de Firma. Und die Wohnig do isch garantiert ned vermietet.

Heinrich: Wieviel Wohnige händ mer?

Maurice: Wenn me die im Tessin...

Heinrich: (*bestimmt*) Wieviel?

Maurice: Vierzäh... füzähundert, öppe.

Heinrich: Und du weisch ganz genau und uswändig, welli frei und welli vermietet sind?

Maurice: (*kleinlaut*) Irgendwo muess ich mich doch mit de Steffi traffe.

Heinrich: (*erstarrt, sackt in den Sessel*) Oh, nei! Und werum denn usgrächnet do?

Maurice: Deheime gohts so schlächt.

Heinrich: Jetz weiss ich au, werum sie möbliert isch. – Wenn triffsch du dich mit ihre?

Maurice: Immer am Mittwoch Nomittag, denn het sie frei.

Heinrich: Gott sei Dank!

Maurice: Wie meinsch?

Heinrich: Ich triffe mich mit minere Sonja am Ziischtig...

Maurice: (*fassungslos*) Do?

Heinrich: ...und am Donnschtig...

Maurice: Bappe!

Heinrich: Und am Sunntig zobig.

Maurice: Ich fass es ned.

Heinrich: So schlaue wie du bin ich scho vor driissg Jahr gsii. Abgseh devo – siit drüü Jahr bin ich weder Junggsell.

Maurice: I welles Schlofzimmer gönd ihr?

Heinrich: I das ohni Balkon.

Maurice: Wenigschtens ned im gliiche. Aber drü mol i de Wuche?!

Heinrich: Wer cha – de cha.

Maurice: Aber... hüt isch doch Ziischtig?

Heinrich: Was glaubsch du, wieso bin ich do? Ich ha dim zuekünftige Schwiegerlappi gseit, er soll mer de Termin absäge. Und denn han ich vernoh, dass er en sälber wott go „wohrnäh.“

Maurice: De Studierring gummi latschet aber au grad i jede Fettnapf drii. Wo isch er jetz?

Heinrich: Was weiss ich? Ich wüsst gärn, wo d Sonja isch.

Maurice: Eh... du glaubsch aber ned, die zwei...? (*zeigt nach hinten zum Durchgang*)

Heinrich: Nänei, das glaub ich ned. D Sonja isch ned so eini wo so eifach husch mit eme andere...

Maurice: Vergiss ned, dass de Thomas füzg Johr jünger isch als du.

Heinrich: Wenn er sich bi ihre so aschtellt wie im Büro, de sinds no bim „Eile mit Weile.“

10. Szene:

Heinrich, Maurice, Erich

(*die rechte Schranktür geht auf, Erich kommt heraus, hat Doros Mantel in der Hand*)

Erich: Do wänd mer doch gliich nomol luege, öb mis Sugarbaby ned langsam Sehnsucht het... (*sieht Heinrich und Maurice, die sind beide sprachlos*) Hoppla, das isch glaub die falsch Türe gsii. (*sieht den Mantel in seinem Arm*) Wo chunnt jetz ächt de do here? (*legt ihn Maurice in den Arm*) Bitte sehr, und entschuldigid sie die Schtöörig. (*geht wieder in den Schrank und schliesst ihn von innen*)

Maurice: (*springt auf*) Was isch denn das gsii?

Heinrich: Ich ha gar ned gwüsst, dass de Schrank do au...? Und wer meint er mit „Sugarbaby.“

Maurice: Dass de Schrank was?

Heinrich: Scho vergässe.

Maurice: Bappe!

Heinrich: Mis Gedächtnis.

Maurice: (*empört*) Hör uf mit dinere Demänz uf Abruef. „Sugarbaby“ het er gseit. Oh, jetzt wird mer doch alles klar. Wie Schuppe flügts mer vo de Auge: Sie zieht uus, will ich söll es Verhältnis ha. Nei! Sie zieht zu ihrem Verhältnis. (*geht zum Schrank, dreht den Schlüssel um, geht vor dem Schrank auf und ab, spricht ihn an, hält den Mantel immer noch im Arm*) So, Herr Mit- und Näbebuher: Dini Ziit isch um! „Es gibt kein Entrinnen! Das Spiel ist aus.“

Heinrich: (*lakonisch*) Ich wär mer do no ned so sicher.

Maurice: De cha sich jo ned in Luft uflöse.

Heinrich: Das ned, aber ungefähr öppe so ähnlich.

11. Szene:

Heinrich, Maurice, Sonja

Sonja: *(kommt durch den Durchgang angeschlichen, sieht zunächst nur Heinrich, verführerisch gurrend)* Hallo... ho, min schwarze Panther, do bisch du jo äntlech.

Heinrich: Sonja! Wo chunnsch du denn her?

Sonja: Us em Schlofzimmer. *(sieht Maurice)* Oh, hesch du no öpper mitbrocht? Langsam wirds aber voll do. Grüezi.

Maurice: Guete Tag. Wer immer sie sind – sie müend schnellstens verschwinde.

Heinrich: Das isch min Sohn. Usnahmswiis het er sogar emol rächt.

Sonja: Ich bin aber ned ellei. Din zuekünftige Schwierig-Enkel isch no im Schlofzimmer.

Maurice: *(einem Schlaganfall nahe)* Bravo, dem seit me Familiezämefüehrig.

Heinrich. *(zu Sonja)* De Thomas? Bisch du wahnsinnig? De söll mini Enkelin hürote.

Sonja: Don't Panic! Mir händ öis nur underem Bett versteckt und „Eile mit Weile“ gschpielt.

Maurice: *(ungläubig)* Isch das wohr?

Sonja: Ich hett jo au lieber Strip-Poker gschpielt, aber es het kei Charte im Huus.

Heinrich: Und wo isch de Thomas jetz?

Sonja: Immer no underem Bett. Das Würmli trout sich ned use.

Heinrich: Heimatstärne. Wäge dem studierte Bandwurm flüüge mer no alli uuf. Und sones Eländ will mini Enkelin hürote?

Maurice: Bappe, bitte.

12. Szene:

Heinrich, Maurice, Sonja, Doro

Doro: *(kommt von links)* Was isch denn do los? *(zu Sonja)* Wer sind sie?

Heinrich: Das isch d Frau Bach. Sie het die Wohnig welle miete.

Sonja: *(zu sich)* Jetz foht de au scho mit dere Vermietigs-Nummere aa.

Doro: Und, das het sich jo wohl augeschiinlich erlediget.

Sonja: *(zu sich)* Gott sei Dank.

Doro: Ich bi jo jetz iizoge.

Sonja: Oh...

Heinrich: *(stellt sich neben Sonja, gibt dieser einen leichten Schubs)* Mini Schwiegertochter zieht für ne churzi Ziiit do ii. Es tuet mir sehr leid, Frau Bach, aber under dene Umschänd chan ich ihne die Wohnig ned vermiete.

Sonja: *(kapiert, spielt mit)* Jo, so isch das. *(ironisch)* Schad, die Wohnig heft mer sooo guet gfalle.

Heinrich: Lüüted sie doch morn is Büro aa, mir wärded alles dra setze, en anderi schöni, passendi Wohnig für sie z finde.

Maurice: Ich bi sicher, min Vatter findt eini.

Sonja: Wie sie meined. *(schaut Heinrich lächelnd an)* Ich vertraue ihne voll und ganz.

Heinrich: Danke sehr.

Sonja: Tjo, denn gang ich halt weder. *(zu Doro)* Viel Vergnüege mit de neue Wohnig. *(geht zum linken Kleiderschrank, öffnet die Tür. – Heinrich bekommt einen Schreck)*

Doro: De Usgang isch isch do äne. *(zeigt nach rechts zur Tür)*

Sonja: *(bemerkt ihren Fehler, lächelt verlegen, schliesst schnell die Schranktür wieder)* Oh, Entschuldigung... *(sucht Ausrede)* das isch jo de Chleiderschrank.

Doro: *(ironisch)* Ned so schlimm, das passiert öis all Tag.

Sonja: *(geht zur Tür)* Wenn me s erscht Mol inere Wohnig isch, verlüürt me no schnell emol d Orientierig. Uf Wederluege. *(geht ab)*

Doro: Das gwöhnliche Volk. Keis Wunder, dass es settigi Lüt ned wiiter als zum Fachhochschul-Abschluss bringed. *(schaut Maurice an)* Was wottsch mit mim Mantel? Dinere Geliebte schänke?

Heinrich: Chasch dänke. S Etikett het er welle studiere, für en neue. Wott doch siim Fraueli es Freudeli mache. Isch es ned öppe eso, min Sohn?

Maurice: *(verärgert)* Genau eso „öppe“, Bappe.

Doro: Oh, lueg au do. A was für nes Pelzli hettsch denn dänkt?

Maurice: Am liebschte en „schwarze Panther.“

Heinrich: Ich hänk en weder in Schrank. *(nimmt Maurice den Mantel ab)*

Doro: Das mach ich scho. *(nimmt den Mantel und hängt ihn in den Schrank zurück)*

13. Szene:

Heinrich, Maurice, Doro, Steffi, Manuela, Thomas

Steffi: *(kommt durch den Durchgang)* So, alles im Schrank, Frau Chefin.

Manuela: *(kommt heulend vom Durchgang gestürmt, rennt zur Wohnungstür, dreht sich dort nochmals um, heult nochmals auf)* Mami! Du hesch jo so rächt.

Doro: *(schaut alle der Reihe nach an)* Gits öppis won ich sött wüsse?

Heinrich: *(zu Maurice)* Ich ahne Schrecklichs.

Maurice: *(zu Heinrich)* Schrecklich isch z harmlos.

(Thomas kommt aus dem Durchgang herausgestürmt, rennt zu Manuela, bleibt zwei Meter vor ihr stehen)

Doro: Thomas!!!

Thomas: *(zu Manuela)* Glaub mir doch eifach, ich ha doch ned...

Manuela: *(fällt ihm laut und immer noch heulend ins Wort)* Bis still und hör uf lüüge!!! *(erhobenen Hauptes)* Wien ich dir scho gseit ha, erwart ich, dass du d Ehr vo de Familie weder herschtellsch. *(geht durch die rechte Tür ab)*

Doro: *(zu Thomas)* Wo chunnsch du her?

Heinrich: Du chasch aber au Froge stelle. Wieviel Zimmer hets do hinde?

Doro: Do chunnt mer grad in Sinn – die Dame (*zeigt auf den linken Kleiderschrank*) het de Thomas wahrschiinlich grad welle mitmiete – als „lebendiges Inventar.“

Thomas: Nei, nei, do entstoht en völlig falsche lidruck. Mir händ nur „Eile mit Weile“ gschpielt.

Doro: (*ironisch*) Aber klar doch, was macht mer denn suscht mit ere Frau imene frömde Schlofzimmer. Aber s Schlimmschte isch: Dir, Thomas, würd ich das no zuetroue.

Thomas: (*fällt auf die Knie*) Stelled euch vor, d Manuela wott, dass ich mich verschüüsse.

Heinrich: Find ich jetz echli antiquiert, ihri lischteilig. Aber – bi öisne Vättere und Vorvättere isch das inere sone Situation durchuus üblich gsii.

Doro: Aber ned do inne, uf em Parkett. Für das chan er in Wald use.

Thomas: Nei, nei, nei! Bitte! Sind ihr verruckt, das chönd er doch ned verlange?! (*weinerlich, verzweifelt zu Heinrich*) Herr vo Alteberg, was würded sie mache, a minere Stell?

Heinrich: Ich cha das ned beurteile – ich bi no nie mit ere frömde Frau verwütscht worde.

Maurice: Grad du hesch es nötig, so grossi Rede z schwinge.

Heinrich: Möchtsch dich villedt grad zum Wort mälde?

Doro: Jetz verschtohn ich aber gar nüt meh.

Heinrich: Ich chönnt mir vorschstelle, jede het irgendwo es chliises Probleemli.

Alle anderen: Oh, joahh...

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Doro, Manuela

(der nächste Morgen. Doro steht hinter dem Sofa und telefoniert)

Doro: *(leicht genervt)* Also, ich wederhol es jetz no einisch. Ich ha s zwar scho ihrere Telefonischtin, ihrere Mitarbeiteri und ihrem Dingsbums gseit. Ich bruuche für jewiils am Ziischtig und am Donnschtig en Ushilf für miis Dienschmeitli.... Nei, ned für Mäntig und Friitig.... Will ich mim Maa verschproche ha, ihm s Dienschmeitli am Ziischtig und am Donnschtig z überloh.... Was? Wenn sie söll afooh? *(überlegt)* Was söll ich säge? Hüt isch Donnschtig, Morge am föif vor achti – am achti.... Genau, das isch i föif Minute, ich verneige mich vor ihrem mathematische Talänt.... Was, es git fascht keini Dienschmeitli meh? – Vo mer us halt au en Usländeri. – Minetwäge, denn versueche sie s halt.... Vo mir uus *(schaut auf die Uhr)* chas au zäh ab achti sii. – Uf Wederlose. *(knallt den Hörer auf das Telefon, zu sich)* Früehner händ sich die junge Fraue um so Stelle grisse. Hüt muess mer ne noolaufe. Ziite sind das. Debii verdienets jo fascht soviel wie als Arbetslosi.

(es klingelt)

Doro: *(ruft)* Steffi! – Ste... *(hält inne)* Ach, die isch jo scho längscht bi mim Maa am putze. *(geht nach rechts durch den Durchgang zur Eingangstür, kommt mit Manuela wieder, die einen Koffer trägt und schluchzt)*

Doro: Was hesch? Dini Problem händ mer grad no gfeht.

Manuela: *(setzt sich in einen Sessel, heult leise vor sich hin)* Nüüt!

Doro: Ich weiss, dass ich d Türe sälber muess uftue, isch ächt zum Brüele.

Manuela: Mami! Es bitzeli meh Taktgfüehl würd ich scho vo dir erwarte.

Doro: Isch es wäg em Thomas?

Manuela: *(heult stärker)* Erwähn de Name nie meh i minere Gägewart.

Doro: *(zeigt auf den Koffer)* Gang ich rächt i de Aanahm, dass das do ned mini räschtliche Chleider sind?

Manuela: Natürlich ned.

Doro: Aha! D Grössli vom Koffer loht uf längerer Ferie schlüsse.

Manuela: *(hört auf zu heulen, täuscht Selbstbewusstsein vor, setzt sich gerade hin)* Ich bin uszoge.

Doro: Werum denn das?

Manuela: *(schaut ihre Mutter vorwurfsvoll an)* Du bisch doch au uszoge.

Doro: Äh – scho. Aber du läbsch doch no gar ned mit dem Dingsdo zäme. Oder han ich öppis verpasst?

Manuela: *(gleichgültig)* Jo und? Aber irgendwie han ich doch müesse es Exämpel statuere.

Doro: Hettst halt emol zünftig müesse...

Manuela: Mami!!

Doro: ...rede mit em ...

Manuela: *(fällt ihr wieder ins Wort)* Säg de Name nümme.

Doro: ...rede mit em Fascht-Ex-Schwiegersohn.

Manuela: Mit dem? Pha, das chäm mer im Traum nümme in Sinn. Wenn, denn höchstens, wenn er uf allne Vierne z chrüuche chunnt. Denn muess er sich zerscht entschuldige. Und denn will ich siis Gsicht gseh, wenn ich ihm mis „NEI!“ entgäge schmättere. *(zu ihrer Mutter)* Siit wenn nimmsch du das Wort „Schwiegersohn“ is Muul?

Doro: Es isch wie bim Trinke: Mit „Ex“ goht alles.

(Manuela fängt wieder an zu heulen)

Doro: *(zu sich)* O jeh, die liebt en immer no. *(zu Manuela)* Du wottsch aber ned wirklich do iizieh?

Manuela: Wo söll ich denn hee? Söll ich öppe zum Tho... zu ihm zieh?

Doro: Hettst en uf jede Fall besser under Kontrolle.

Manuela: Mami, bitte.

Doro: Aber do isch es doch für mich ellei scho z eng. Stell der vor, eis Bad, ei Chuchi, ei einzige Fernseh und das für zwee Persone plus Dienschmeitli, uf ned emol hundert Quadratmeter.

Manuela: *(wieder weinerlich)* Ich cha jo mol bim Chloschter Sankt Antonius a d Pforte chlopfe. Villecht bin ich jo zur ewige Jungfrau gebore.

Doro: Mit eme schöne Schpände-Check nämend dich die sicher. Abgeseh devo isch s Chloschter Sankt Antonius es Mannechloschter.

Manuela: (*steht auf, ruhig*) Denn suech ich mir jetzt e Brugg.

Doro: (*drückt Manuela wieder in den Sessel*) Sowiit chunnts no, dass mini Tochter under ere Brugg läbt.

Manuela: Ich will ned drunder läbe, ich wott vonere abespringe.

Doro: Chind, d Wält goht ned under, nur will en Maa frömd goht. Suscht hettet mer täglich 24 Stund pauselos Wältuntergang.

(*Manuela heult wieder*)

Doro: Also guet, also guet. Gründe mer e...? Wie heissed die Wohnige, wo e Hordi Studänte uf es paar Quadratmeter zämepfercht wie im Stall läbed und all die gliich Chuchi und s gliiche Bad benutzed – wenns es denn überhaupt benutzed?

Manuela: (*genervt*) WG.

Doro: Genau! Gründe mer also sone „WG.“ Am beschte gohst jetzt zerscht emol echli go ligge. (*geht zu ihr hin, zieht sie aus dem Sessel, zeigt wieder auf den Koffer*) Nach es paar Stund Schlof gseht d Wält scho weder ganz andersch uus. Hesch nur ein Koffer?

Manuela: Für die erschte paar Stund langet das scho. D Steffi bringt denn no de Räschte mit.

Doro: (*nimmt den Koffer*) Denn chumm jetzt emol mit is Schlofzimmer. S Bett isch gross gnueg für öis beidi. (*beide nach links ab*)

2. Szene:

Birgit, Doro

Birgit: (*kommt aus dem rechten Schrank heraus, fassungslos*) E Gheimtüre i d Nachberswohning. Ich fass es ned. De Luschtmolch. Verzellt mir, dass er mit sinere Dichtkunscht wott ellei sii und bschlusst sich i sis Büro ii. Und ich Tschumpeli glaub em das au no. Debi haut er s i d Wohnig näbezue. – (*drohend*) Wart nur, Erich, du chasch öppis erläbe! (*sieht sich in der Wohnung um*) Wer wohnt do überhaupt. Ich ha no nie öpper gseh ine und use goh. Es het doch immer gheisse, die Wohnig sig leer? Höchschstens emol die zwee Manne vo de Immobiliefirma und das Dienschmeitli... (*hält inne*) ums Himmels Wille. Das wird doch ned no öppe es...

Doro: *(kommt von links zurück)* Die wird sich scho weder beruehige. *(sieht Birgit, bekommt einen leichten Schreck, wie Birgit auch)* Oh, han ich weder emol d Huus... äh, d Wohnigstüre offe glooh?

Birgit: Äh...

Doro: Sie sind doch sicher d Ushilf für mis Dienschtmeitli. Ich hett ehrlich ned dänkt, dass die vom Arbetsamt au emol schnell chönd schaffe.

Birgit: Häh?

Doro: Was heisst do – „häh“? Jo, so, excüse. *(denkt, sie wäre Ausländerin, überdeutlich)* Du sein geschickt vom Arbetsamt?

Birgit: Ich sein was?

Doro: *(weiter im gleichen Tonfall)* Du sein neues Dienstmädchen für Ziischtig und Dunnschtig?

Birgit: *(überrascht)* Dienstmädchen?

Doro: *(zu sich)* Wenigschtens eis Wort kennt sie. *(zu Birgit)* Du mir helfen bei Arbeit?

Birgit: *(geht ein paar Schritte nach rechts, zu sich)* Ich dere hälfe? – Ah, jetz chumm ich druus, so en Lade isch das do. Die schafft ihri Chundschaft nümme ellei. *(schaut zu Doro)* Isch au keis Wunder, i dem Alter.

Doro: Was du do reden? Du nix verstehen deutsch?

Birgit: Sicher red ich dütsch? Wie chömed sie uf d Idee ich seig Usländeri?

Doro: *(überrascht)* Oh! *(leicht erbost)* Wieso verschtelled sie sich denn die ganz Ziit?

Birgit: Wieso ich? Sie reded doch die ganz Ziit wie bi de Caritas.

Doro: Wie dem auch sig. Trätte sie die Stell aa? Über alli Details rede mer nach ere Probeziit vonere Wuche.

Birgit: Jä, sie würde mich eifach so vom Fläck weg iischtelle?

Doro: Werum ächt ned? Wenn sie nüt wärt sind, sind sie genauso schnell weder dusse.

Birgit: Und was muess ich mache?

Doro: Was ächt? Bette, Gäscht empfoh, choche und was weiss ich no alles. Vor allem d Türe immer weder zue tue, nach em Ufmache – ich vergisse das offebar immer.

Birgit: *(geht nach rechts, überlegt, zu sich)* Aha! Die brucht also eini, wo alles drum ume erlediget. Werum eigentlich ned. Wenn min Erich do cha verchehre, denn chan ich das au. *(zu Doro)* Und was mach ich, wenn die Manne erschiined?

Doro: Die Manne, wo do verchehred, chönd sie alli zu mir schicke. Die nimm ich mir sälber vor.

Birgit: *(lächelt, zu sich)* Soo lauft das do. Und bi mir deheime spielt er immer de Macho.

Doro: Also – jo oder nei?

Birgit: Residiered sie ellei do?

Doro: Guet dass sie froged. Zurziit ned, mini Tochter wohnt vorübergehend bi mir. Ihre müessted sie au echli behilflich sii. Sie isch es bitzeli sensibel und het im Momänt es Manneproblem.

Birgit: *(zu sich)* Stoht halt ned jede uf die härte Nummere.

Doro: Sie meined?

Birgit: Ich meine, ich nimme ihres Angebot aa.

Doro: Denn hette mer jo das scho. Aber eso chönd sie ned umelaufe. Händ sie kei Uniform.

Birgit: Ich muess doch nur...

Doro: Ebe, e Dienschtmeitli-Uniform?

Birgit: Jä sooo... nei, han ich nümme. Es isch halt au scho weder es Ziitli her, siit ich i dere Branche gschaffet ha.

Doro: *(hat inzwischen den Hörer abgenommen und eine Nummer gewählt)* Jo? Hallo Albert, - Doro von Alteberg. Würde sie mir bitte öpper schicke mit ere Dienschtmeitli-Uniform. *(zu Birgit)* Grössli 38?

Birgit: 38 isch i der Ornig. Zwar echli eng, *(fährt sich über den Busen, zu sich)* aber für die „Arbet“ muess das dänk so sii.

Doro: Grössli 38.... Genau. Nei, ich han e neuu Adresse. Gartenfeldstrasse 12, 5. Stock.... Die kenned sie? Das muess ihne ned piinlich sii. Guet, jo, bis später denn. *(zu Birgit)* Es chunnt grad öpper. Tüend sie mich en Momänt entschuldige, ich muess churz nach minere Tochter luege. *(im Abgang)* Die erholt sich grad vo ihrem Liebhaber.

Birgit: *(zu sich)* Bow! Das isch aber en anschträngendi Chundschaft. *(zu Doro)* Ich müesst au no churz zrugg i mini Wohnig, s Ässe stoht no uf em Härd. Duuret ned lang, ich wohne do grad um de Egge.

Doro: *(stöhnt)* Wenns sii muess. Sie finde jo de Wäg... *(ab nach hinten)*

Birgit: *(geht zum rechten Schrank)* So min liebe Schatz, jetz bin ich gschpannt uf dich als Hund. *(geht in den Schrank hinein, schliesst ihn von innen)*

3. Szene: Maurice, Heinrich

(Heinrich und Maurice kommen aus dem linken Schrank heraus)

Maurice: Unglaublich! Die Gheimgäng sind jo schlimmer als die i öisem Schlössli am Gardasee.

Heinrich: Denn kennsch aber öises Schlössli schlächt.

Maurice: Bappe! Du bisch aber ned öppe i öisne Ferie... dur settigi Gäng...? Öppe mit de Huushälter? Oder öppe mit em Chindermeitli...?

Heinrich: Öppe.

Maurice: *(empört)* Also Bappe, ich muess doch sehr bitte.

Heinrich: *(scheinheilig)* Bitte? Um was denn?

Maurice: Ich wott wüsse, wo all die Gäng sind.

Heinrich: Das lömmer gschieder, du chunnsch jo scho mit dene beide ned klar. Wobii, *(zeigt auf den rechten Schrank)* vo dem do han jo ned emol ich sälber öppis gwüsst.

Maurice: Es isch unheimlich beruehigend, dass au dir öppe die emol öppe de Durchblick fehlt.

Heinrich: Wo mir das Huus vor 25 Jahr kauft händ, isch es es Bürogebäude gsii. Erscht spöter händ mers in es Wohnhuus umbout.

Maurice: Und zu Gunschte vo de Kommunikations-Förderig zwüsche de Mieter hesch zwüsche gwüssne Wohnige eifach es paar Türe lo stoh.

Heinrich: Ned überall! Nur do... und det, öppe. Jo..., me weiss jo nie, öb mer s spöter ned weder in es Bürohuus umbout.

Maurice: Für was bruchts denn de überhaupt? (*zeigt auf den linken Schrank, durch den sie gekommen sind*) Sie cha doch übers Stägehuus do here cho?

Heinrich: Bisch du gschüblet? Es langet vorig, wenn d Huusbewohner mich jedi Wuche es paar mol gsehnd i die Wohnig goh. So! (*schliesst die Schranktür*) Chönd mer jetz villedt de Rückzug aaträtte, bevor dini Frau und dini Tochter merked was do laufft?

Maurice: Rückzug? Das isch es Frömdwort im Sprochgebruuch vom Maurice von Alteberg. „Angriff ist die Parole!“ Jetz schtell ich mini Frau zur Red.

Heinrich: Das isch jo scho fascht gmeingföhrlich blöd.

Maurice: Wenn dini Frau dich mit eme sone Schrank-Heini würd betrüge, was würdsch ächt du mache?

Heinrich: De Latz hebe, wenn ich sälber s Gliiche mache. Abgseh devo glaub ich ehner, de Schrank goht mit minere frömd. (*zeigt auf den linken Schrank*)

Maurice: (*irritiert*) Wie meinsch jetz das? (*kapiert*) Jä sooo! Du glaubsch, de bruucht die Wohnig nur als Durchgang vo dere... (*zeigt nach rechts*) ...zu dere? (*zeigt nach links*)

Heinrich: Ich gseh, du chasch mir folge.

Maurice: Raffiniert! Du, do muess me au zerscht druf cho.

Heinrich: Für das hesch jo mich.

(*es klingelt*)

Heinrich: Hopp, ab in Schrank! (*beide gehen wieder in den linken Schrank zurück*)

4. Szene:

Manuela, Maurice, Heinrich

Manuela: (*kommt von hinten herein*) Hoffentlich isch es s neue Dienschtmeitli. (*geht nach rechts hinaus*)

Maurice: (*kommt aus dem Schrank*) Ich will das jetz wüsse.

Heinrich: (*springt heraus, zerrt Maurice wieder in den Schrank*) Los uf de Vatter. Strategisch isch Rückzug jetz grad besser.

(beide verschwinden wieder im Schrank)

5. Szene:
Manuela, Sonja

Manuela: *(kommt mit Sonja von rechts herein, Sonja in Dienstmädchen-Uniform)*
Mer sind froh, dass sie jetzt äntlech do sind.

Sonja: Äntlech isch guet. Ich weiss vo dere Schtell jo schliesslich erscht siit guet föif Minute. S Arbetsamt het mer aaglüte.

Manuela: Ich hoffe, sie händ scho gnueg Erfahrig i dem Metier?

Sonja: Momol, und min bisherige Arbetsgeber wett ich jo au scho länger verloh.

Manuela: Aber er het sie ned öppe entloh?

Sonja: Nei!!

Manuela: Ich ha nur dänkt, wägem Arbetsamt. Werum wächsled sie?

Sonja: Ach, die Herrschafte sind leider echli überaltered und finanziell würd me sich halt au gärn echli verbessere.

Manuela: Lönd mer das. Im Momänt interessiert mich am meischte, was ich vo ihne z Ässe überchume. Stelled sie sich vor, ich, d Manuela vo Alteberg, bin hüt am Morge, am 4. Februar 2008, uf Grund vo dene widrigschte Umschtänd zwunge gsii, mir de Zmorge sälber z mache.

Sonja: *(gespielt geschockt)* Ums Himmels Gotts Wille!

Manuela: Jo! Ich sctoh scho siit zäh Minute vor de Kaffemaschine. Ich ha de ganz Filter gfüllt mit Kaffibohne, ha heisses Wasser drüber gschütted – aber es chunnt kei Kaffi use.

Sonja: Händ sie sie gmale?

Manuela: D Chuchi?

Sonja: Nei d Bohne!

Manuela: Chömed sie doch i d Chuchi. Die Nummere überschtiigt mis Talänt. *(geht nach hinten ab)*

Sonja: *(zu sich)* Tschau Hafe. Die „Nummere überschtiigt miis Talänt.“ Ich cha mer jo grad vorschstelle, für welli Nummere de Totsch talentierter isch. *(geht ebenfalls nach hinten ab)*

6. Szene:
Heinrich, Maurice

(Heinrich und Maurice kommen aus dem Schrank)

Heinrich: Hesch du das ghört?

Maurice: Das isch wahrschiinlich grad diis Gschpuusi gsii.

Heinrich: Was fällt dere ii, sich do als Dienschtmeitli z bewärbe?

Maurice: Villecht bruucht sie echli Action – als Usgliich. *(böser Blick von Heinrich)* Jo, meinsch die hocki nur die ganz Wuche do und warted, dass du dich drü mol i de Wuche e Stund mitere vergnüegsch?

Heinrich: Zwee!

Maurice: Jetz doch nur no zwöi Mal.

Heinrich: Nei – zwee Stund.

Maurice: *(schadenfreudig)* „Ach, die Herrschafte sind leider echli überaltered.“ Ich glaube, du suechsch der besser en Altepflägeri. *(lacht)*

Heinrich: Bi dem won ich ihre zahle, bruucht sie kei settigi Arbet und keis Arbetsamt.

Maurice: Aah... sie nimmt dich also au no uus!

Heinrich: Ned meh, als ich mir cha leischte. – Du wottscht mer jo ned verzelle, die Steffi triibts mit dir wäg dine schütterere Hoor?!

Maurice: Das ned ganz, sälbstverschtändlich zeig ich mich hin und weder emol echli erkenntlich.

(es poltert im rechten Schrank)

Heinrich: Achtung Rückzug! D Konkurränz chunnt.

(beide verschwinden wieder im linken Schrank)

7. Szene:
Birgit, Heinrich, Maurice

Birgit: *(kommt in normaler Kleidung aus dem hinteren rechten Schrank, es klingelt)* Aha, Chundschaft! Denn emol los! *(ruft nach hinten)* Ich mache d Türe uf. *(geht nach rechts ab Richtung Tür)*

(linke Schranktüren gehen auf, Maurice und Heinrich strecken ihre Köpfe heraus, bleiben aber im Schrank)

Maurice: Und – wer isch jetz das gsi?

Heinrich: Kenn ich ned. No nie ghört, die Schtimm.

Maurice: Das müend mer jetz wiiter beobachte.

Heinrich: Uf das han ich über füzg Johr gwarted.

Maurice: Das mer zäme ime Schrank stönd?

Heinrich: Nei, dass mer einisch gliicher Meinig sind.

(Heinrich und Maurice schliessen die Schranktüren wieder)

8. Szene:

Birgit, Thomas, Manuela

(Birgit kommt mit Thomas herein, Thomas sieht sich ängstlich um, hat einen Plastiksack bei sich)

Birgit: Zu wellne vo de beide Dame möchtet sie?

Thomas: *(ängstlich)* Eigentlich zu gar keinere.

Birgit: *(äusserst verständnisvoll)* Sie sind wahrschiinlich s erscht Mol i dem Etablissement?

Thomas: Leider nei – ich bi geschter scho mol do gsi.

Birgit: Aha?! Jo, hets ene so guet gfalle?

Thomas: Jo, was glaubed sie? Mer hett mich fascht umbrocht. *(sieht sich weiter ängstlich um)*

Birgit: *(geht ein paar Schritte nach links, zu sich)* Grad eso? Momol! *(zu Thomas)* Ich stuune, dass sie s hüt nomol wänd probiere.

Thomas: *(kramt in der Plastiktüte herum und holt eine Dienstmädchenuniform heraus)* Ich sött das do abgäh.

Birgit: Jä, lueg au do – mini Uniform. Säged sie das doch grad.

Thomas: Ich glaube, ich gange denn weder. *(hält ihr die Uniform mit einer Hand hin)*

Birgit: Momänt, ned so pressant. Sie chönd mer doch grad no bim Probiere hälfe. Denn gsehnd mer grad ob sie passt. *(zieht schnell Pullover oder Bluse aus und drückt diese Thomas in die freie Hand)*

Thomas: Oh nei sie, bitte ned.

Birgit: Was isch? Händ sie no nie e Frau i de Unterwösch gseh? *(zieht die Hose aus)*

Thomas: Momol. Geschter. – Ämel fascht.

Birgit: *(drückt ihm die Hose auch noch in die Hand)* Irgendwie chumm ich jetz aber gliich ned ganz druus? Geschter sind sie do no Gascht gsi – und hüt bringed sie die Uniform verbii? Chönd sie mer das erkläre?

Thomas: Für das müesst ich s jo sälber zerscht verschtöh. *(schaut immer noch in die andere Richtung und hält Birgit die Uniform hin)* Jetz legged sie das Züüg aa, bitte.

Manuela: *(kommt von hinten herein, bleibt erschrocken stehen)* Thomas!!

Thomas: *(erschreckt sich fast zu Tode, lässt alle Kleidung fallen, stammelt)* Ma... Ma... Manuela! Was machsch denn du scho weder do?

Manuela: *(ausser sich)* Ich raff es ned! Triffsch dich jetz jede Tag mit ere andere do oder was isch los?

Thomas: Wenn me mich duuernd do here schickt...

Manuela: Öppis Schläuers chunnt der jetz nümme in Sinn? Oh wart! Es Messer, jetz bruch ich es Mässer. *(rennt nach hinten ab)*

Birgit: *(gelassen)* Gseht so uus, als wär do irgendöppis es bitzeli usem Rueder glaffe? *(hebt die Uniform auf und zieht sich schnell an)*

Thomas: Und was mach ich jetz?

Birgit: Ich würd mer das guet überlegge, so wild entschlosse wie die Dame isch. Versueched sie s doch villecht emol mit Flucht ergriiffe.

Thomas: Ich glaube, das wär no vernünftig.

Birgit: Und wie wärs mit pressiere?

Thomas: Bi was?

Birgit: Uf de Flucht.

Thomas: Jä so... natürlich, jo. *(rennt nach rechts Richtung Ausgang)*

Birgit: Halt!

Thomas: *(stoppt)* Wie meined sie das?

Birgit: *(schüttelt den Kopf, geht nach hinten zum rechten Schrank)* Sie würd sie iihole, spöteschtens im Stägehuus. *(öffnet eine Schranktür)* De Schrank isch sicherer.

Thomas: *(rennt zum Schrank)* Sie chönnte rächt ha. Danke.

9. Szene:

Birgit, Manuela, Thomas

(Birgit schliesst die Tür, geht zur Mitte des Raumes, zieht sich weiter an, Manuela kommt mit einem Messer hereingestürmt)

Manuela: Wo isch er?

Birgit: *(deutet auf die Ausgangstür)* Ab!

Manuela: *(stürmt nach rechts zur Tür)* Wart nur, jetzt tageds! *(hält einen Moment inne und schaut zu Birgit)* Wer sind sie eigentlich? *(ohne die Antwort abzuwarten nach rechts ab)*

Birgit: Ihres...

Thomas: *(öffnet vorsichtig eine Schranktür)* Isch sie weg?

Birgit: Die chunnt grad weder. *(schliesst die Tür)* Ich säg es ihne denn scho, wenn sie chönd verdufte.

10. Szene:

Birgit, Maurice, Heinrich

(Maurice und Heinrich kommen aus dem linken Schrank)

Birgit: *(zu sich)* Als Schrank muess me scho no öppis ushalte i dem Huus. *(zu den beiden, auf den Schrank zeigend)* Do sind doch no meh dinne?

Heinrich: Nei, mir sind nur z Zwöite.

Birgit: *(schliesst den Schrank)* Läbt sich s no guet do inne?

Heinrich: Es goht...

Maurice: Es goht sie vor allem nüt aa.

Birgit: (*empört*) Als Huusagschtelli goht mich das sehr wohl öppis aa!

Maurice: Will d Steffi zwee Täg i de Wuche zu mer chunnt, stellt sie grad nomol öpper aa. Typisch mini Frau.

Birgit: (*ungeduldig*) Also, mini Herre: Wie chan ich ihne hälfe? (*ironisch*) Wenn die beide Herre ebefalls vor de beide Dame uf de Flucht sind, so isch de Wäg dur d Huustür ned z empfähle.

Maurice: Werum ned?

Birgit: Sie chönnte buechstäblich is Messer laufe.

Heinrich: Wieso sötte mir uf de Flucht sii?

Birgit: Sich im Schrank z verstecke gseht jo ned grad wie frontale Agriff uus.

Maurice: Ich verlange sofort d Frau von Alteberg z spräche.

Birgit: Sehr wohl. Junior oder senior?

Maurice: Senior.

Birgit: (*zu Heinrich*) Denn nähmed sie die jungi?

Maurice: Nei – au zu de Frau von Alteberg senior.

Heinrich: Mir händ keini Gheimnis vor enand.

Birgit: (*gleichgültig*) Ganz wie sie meined. D Frau vo Alteberg befindet sich no im Bad. Aber ich luege emol noche, welles Etablissement für sie am beschte chönnti geeignet sii. (*geht nach hinten links ab*)

11. Szene:

Maurice, Heinrich, Sonja

(*Maurice und Heinrich sehen sich verdutzt an*)

Heinrich: Was redt die?

Maurice: Dumms Züüg.

Heinrich: (*lacht*) Tjo, dini Frau empfoht Bsuecher offesichtlich nur no im Schlofzimmer.

(*von hinten kommt Sonja mit einem voll geladenen Frühstückstablett*)

Heinrich: Sonja! Du do?